



MARKUS RIES

RESILIENZ VON KINDERN UND JUGENDLICHEN BEI KATASTROPHEN STÄRKEN



[https://doi.org/10.11588/
fmk.2025.25.109299](https://doi.org/10.11588/fmk.2025.25.109299)

**MARSILIUS-
KOLLEG**

2023 / 2024



Markus Riesz

RESILIENZ VON KINDERN UND JUGENDLICHEN BEI KATASTROPHEN STÄRKEN

Markus Ries · Kinder- / Jugend- und Katastrophenmedizin

Im Rahmen des Projektjahres zum Thema *Krisenprävention* wurde die Vorbereitung unserer Gesellschaft auf große Krisen wie Pandemien, Klimawandel und politische Konflikte untersucht. Die Verbindung pädiatrisch-katastrophenmedizinischer und bildungswissenschaftlicher Expertise ermöglichte die Entwicklung einer umfassenden Perspektive auf Krisenprävention und -bewältigung, insbesondere unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Krisen sind ein fester Bestandteil der Menschheitsgeschichte und werden dies auch in Zukunft bleiben (Abbildung 1).

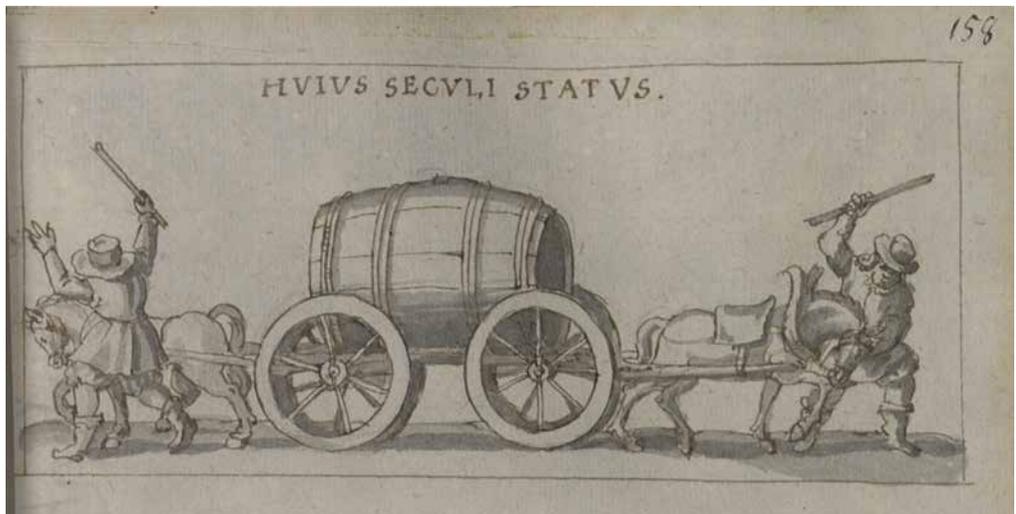


Abb. 1: Hochenergetische Lähmung und kurzsichtige Zweideutigkeit sind der menschlichen Psychologie in der Geschichte nicht unbekannt: "Der Zustand dieser Epoche", Süddeutschland, 17. Jahrhundert¹

Auf eine Krise wird oft panisch reagiert und sodann folgt die Phase des Vergessens, die WHO bezeichnet dies als den *Panic then forget-Zyklus*. Um diesem sich wiederholendem Muster entgegenzuwirken, ist eine nachhaltige Krisenvorsorge unerlässlich. Insbesondere die Prävention und Vorbereitung spielen im Katastrophenzyklus neben der Ereignisbewältigung und der Nachbereitung eine kritische Rolle. Sie stellen das sogenannte *Window of Opportunity* dar und sind somit ein entscheidendes Momentum zur Stärkung der Resilienz. Die aus der Coronapandemie gezogenen lokalen Lehren lieferten wertvolle Erkenntnisse zu systemischen Verbesserungsmöglichkeiten des Katastrophenmanagements, u.a. auch verbesserte Katastrophen-erziehung in Schulen (Tabelle).

BEREICH	MASSNAHME
Katastrophen- erziehung	Verbesserte Katastrophen-erziehung in Schulen, um Wissen und Fähigkeiten zur Selbsthilfe und zum Schutz anderer zu vermitteln.
Netzwerk und Kommunikation	Gute lokale Vernetzung, offene Kommunikation innerhalb und außerhalb der Organisation.
Vorgehensweise im Gesundheitswesen	Gut abgestimmtes Vorgehen, Schaffung von Personalreserven, Nutzung freier Ressourcen.
Krisenmanagement	Rechtzeitiges Umschalten in den Katastrophenmodus, Abbau von Bürokratie.
Rollen und Verantwortlichkeiten	Klare Rollen und Verantwortlichkeiten, Einbeziehung von Ehrenamtlichen.
Finanzierung und Planung	Finanzierung neuer Ideen, gezielte Planung und Beschaffung von Materialien für Risikoszenarien.

BEREICH

MASSNAHME

Übungen und Praxisbezug

Regelmäßige Übungen, Einbeziehung von Praktikern.

Organisation und Bevölkerung

Vorausschauende und lernende Organisation, Förderung der Selbstversorgung der Bevölkerung.

Tabelle: Wesentliche Lehren aus der Pandemiebekämpfung in der Region Heidelberg?

Weitere lehrreiche Beispiele wie die Starkregen- und Hitzekarten aus Heidelberg und die effektive Krisenkommunikation in Frankreich veranschaulichen die praktische Umsetzung einer vorausschauenden Vorbereitung. Um eine robuste und handlungsfähige Gemeinschaft zu schaffen, liegt der Schwerpunkt auf einer effektiven Governance und Führung auf Mikro-, Meso- und Makroebene. Ebenso gilt es, die demokratische Teilhabe zu stärken, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern und durch regelmäßige Notfallübungen auf Krisensituationen vorbereitet zu sein. Um effektiv auf Krisen reagieren zu können, sind umfassende und regelmäßig aktualisierte Pläne sowie eine gute vertrauensbildende Kommunikation unerlässlich. Auch die Integration von Klimakrisenthemen in das Bildungssystem durch konkrete Projekte wie z.B. klimaneutrale Schulgebäude sowie auch die Rolle der Universitäten in der Wissensvermittlung und im Dialog mit der Öffentlichkeit sind weitere zentrale Elemente einer guten Krisenvorbereitung.

Schulen und Bildungseinrichtungen können einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Krisen leisten. Das sozialökologische Modell von Bronfenbrenner beleuchtet die Rolle von Familie, Schule und Gesellschaft im Leben von Kindern und Jugendlichen. Krisenerfahrungen gehören zum Alltag von Schülerinnen und Schülern und ihre Bewältigung muss durch ein durchdachtes Bildungssystem auf mehreren Ebenen unterstützt werden. Initiativen und Programme in Baden-Württemberg fokussieren auf den Ebenen System, Organisation und Individuum, die Rahmenbedingungen für Krisenprävention und -bewältigung werden durch folgende Konzepte und Leitlinien definiert: *Bildung für nachhaltige Entwicklung, Prävention und Gesundheitsförderung, Leitfaden Demokratiebildung* sowie *Handlungsempfehlungen an Schulen bei Krisen und Notfällen*. Durch die in Baden-Württemberg 2022 vom Innen- und

Kultusministerium gemeinsam angestoßene Initiative *Katastrophenschutz an Schulen* wird in Kooperationen mit Katastrophenschutzorganisationen eine praxisnahe Gestaltung des Unterrichts gewährleistet. Durch ein Angebot an Fortbildungen und spezifischen Unterrichtsmaterialien wird eine systematische Vorbereitung der Lehrkräfte auf Krisensituationen ermöglicht. Die fächerübergreifende Integration von Krisenprävention und die Förderung von demokratiestärkenden Projekten wie *Model United Nations* sind wesentliche Maßnahmen zur Steigerung der Resilienz – dabei ist es besonders wichtig, die Sorgen und Ängste der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und ihnen Räume für Diskussion und Konfliktlösung zu bieten, um die Entwicklung von Ambiguitätstoleranz und Handlungskompetenz zu fördern.

Während des Projektjahres haben wir eine systematische Übersicht der weltweiten Literatur erstellt. Dies ermöglichte einen umfassenden Überblick über die weltweite Krisenprävention aus pädiatrischer, katastrophenmedizinischer und bildungswissenschaftlicher Sicht (Abbildung 2).

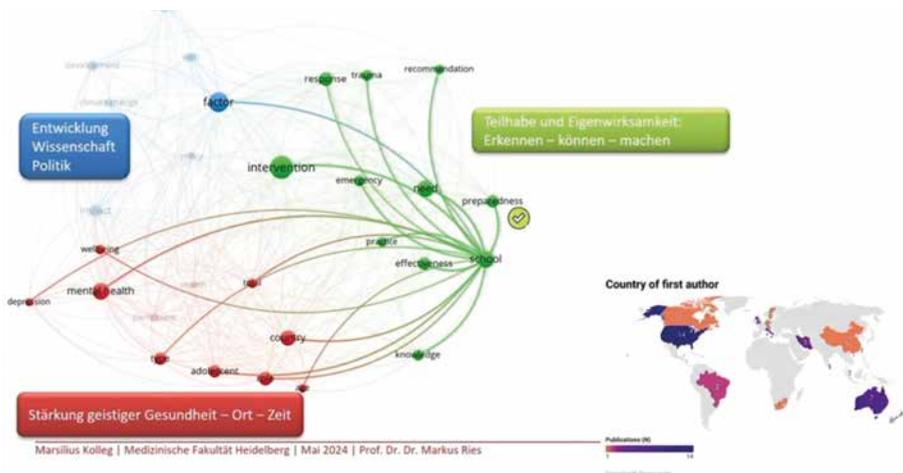


Abb.2: Drei thematische Cluster aus einer systematischen Literaturanalyse zum Thema Katastrophenschutz-erziehung von Kindern und Jugendlichen³

Bei der thematischen Analyse der Fachartikel aus sechs Kontinenten lassen sich im Wesentlichen drei Cluster ausmachen:

1. Entwicklung von Kindern und Jugendlichen: Die Entwicklung von Heranwachsenden in Krisenzeiten ist entscheidend für ihre langfristige Resilienz und psy-



chische Gesundheit. Bildungssysteme müssen daher gezielt unterstützt werden, um junge Menschen in Krisensituationen adäquat zu fördern.

2. Teilhabe und Selbstwirksamkeit: Kinder und Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, sich aktiv an Krisenbewältigungsprozessen zu beteiligen. Die Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit fördert das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und hilft, Krisensituationen besser zu bewältigen.
3. Psychische Gesundheit: Die Förderung der psychischen Gesundheit ist für die Resilienz der gesamten Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Der Fokus auf psychische Gesundheit unterstreicht die Notwendigkeit, individuelle und gesellschaftliche Unterstützungssysteme zu stärken, um in Krisenzeiten stabil zu bleiben. Insbesondere für Kinder können Katastrophen und traumatische Ereignisse langfristige schwerwiegende Folgen auf ihre Entwicklung haben.

Krisenprävention ist somit eine komplexe globale Aufgabe, die über Ländergrenzen hinweg ähnliche Herausforderungen mit sich bringt. Durch den internationalen

mk MARSILIUS
KOLLEG



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

MARSILIUS
kontrovers

KRISEN- PRÄVENTION

WARUM? WIE? WIEVIEL?

13.5.24

19:30 UHR

EINE INTERDISZIPLINÄRE
DISKUSSION MIT:
MONIKA BUHL,
BILDUNGSWISSENSCHAFT
NATALIE RAÜSCHER,
POLITIKWISSENSCHAFT
MARKUS RIES,
PÄDIATRIE /
KATASTROPHENMEDIZIN



MARSILIUS-KOLLEG
IM NEUENHEIMER FELD 130.1,
69120 HEIDELBERG
UND IM LIVESTREAM

In Kooperation mit der
Rhein-Neckar-Zeitung

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneider Schwaab

hei
ONLINE

Abb. 3: Plakat zur Veranstaltung Marsilius kontrovers „Krisenprävention - Warum? Wie? Wieviel?“

Austausch können wir voneinander lernen und unsere gemeinsamen Anstrengungen zur Krisenprävention verbessern.

Ein besonderer Höhepunkt des Marsilius-Jahres war die Diskussionsveranstaltung im Format *Marsilius kontrovers* mit dem Titel *Krisenprävention - Warum? Wie? Wieviel?*, die eine breite Öffentlichkeit erreichte und die auf YouTube archiviert ist.⁴ (Abbildungen 2 und 3)

Auf nationaler Ebene stellte ich unsere Projektarbeit auf dem Bundeskongress des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Hamburg und dem Symposium der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Krankenhaus-Einsatzplanung in Köln vor. Die Themen Hitzeschutz und Inklusion im Krisenmanagement bilden weiterhin den Schwerpunkt meiner Mitarbeit in zwei kommunalen interdisziplinären Arbeitsgruppen. Durch diese vielfältigen Aktivitäten erzielten wir eine hohe mediale Aufmerksamkeit für unser Marsilius-Projekt, was sich in drei Berichten in der Rhein-Neckar-Zeitung und zwei publizierten Kongressabstracts niederschlug. Besonders erfreulich war auch die positive Resonanz in den sozialen Medien auf LinkedIn. Während meines Fellowship-Jahres am Kolleg wirkte ich als Editor für die interdisziplinäre Schriftenreihe *Disaster and emergency preparedness* in *PLOS ONE*, *PLOS WATER* und *PLOS CLIMATE* sowie für die Kollektion *Prediction and Mitigation of Natural Hazards in Nature Scientific Reports*. Ganz herzlich möchte dem Marsilius-Kolleg für die Unterstützung bei der Veröffentlichung meines Buches *Towards Better Preparedness for Future Catastrophes*⁵ danken.

Im Rahmen der Tätigkeit des Kollegs wurde eine DFG-Nachwuchsakademie etabliert. Ende 2025 ist ein weiteres öffentliches Seminar zum Thema *Inklusive Krisenvorbereitung* am Kolleg vorgesehen.

Die interdisziplinäre Arbeit im Kolleg, insbesondere die wöchentlichen Fellowseminare, haben mir eine fächerübergreifende akademische Heimat gegeben. Die inspirierenden Fragestellungen und die motivierende Moderation durch das Direktorium haben mich tief beeindruckt. Ich bin überzeugt, dass die interdisziplinäre Projektarbeit im Kolleg insgesamt auch für die strategische Weiterentwicklung der gesamten Universität von Nutzen sein kann, da hier interdisziplinäres Arbeiten gelebt wird und synergetisch innovative Ideen entstehen. Besonders hervorheben möchte ich die wertvolle Erfahrung mit dem Planspiel *Neustart* während des off-site Fellow-

Retreats. In dieser Simulation erlebten wir als Team die Arbeit in einem Krisenstab und hatten die Aufgabe, die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern während eines Blackouts so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Diese Simulation ermöglichte es uns, ein tiefes Verständnis für die Herausforderungen und die Dynamik des Krisenmanagements zu entwickeln, und zeigte die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit zur Bewältigung von Krisensituationen auf.

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass die meisten Menschen bereit sind, in Krisen zu helfen. Trotz der Phasen der „Panik und des Vergessens“, die nach Krisen auftreten, können wir uns gut auf solche Ereignisse vorbereiten. Gesundheitsvorsorge sollte als aktive Sicherheitspolitik betrachtet werden, die nicht nur kurzfristige Reaktionen, sondern langfristige Strategien zur Stärkung der Resilienz umfasst. Kontinuierliche vertrauensvolle Informationsvermittlung, Bildungsinitiativen und engagierte Gemeinschaften sind unerlässlich. Es ist daher erstrebenswert, jetzt eine „Dekade der Resilienz“ einzuleiten. Diese Dekade könnte als Zeitraum genutzt werden, um gezielt und systematisch umfassende Resilienzstrategien zu entwickeln und zu implementieren und Krisenbewältigungsmechanismen kontinuierlich zu verbessern, um so eine nachhaltige und robuste Gesellschaft aufzubauen, die sowohl in Krisenzeiten als auch im Alltag widerstandsfähiger ist. Krisenprävention und -bewältigung stellen eine vielschichtige und interdisziplinäre Herausforderung dar. Die Kombination medizinischer, bildungswissenschaftlicher und globaler Perspektiven hat zu einem vertieften Verständnis der notwendigen Maßnahmen beigetragen. Die in unserem Projekt erarbeiteten Konzepte bieten daher eine solide Grundlage für zukünftige Entwicklungen und Maßnahmen zur Krisenprävention und -bewältigung.

¹ *Symbola de mundi huius fallacia — Emblemata — BSB Cod. icon. 423; Image 321 | MDZ, Süddeutschland, 17. Jahrhundert.* <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00018794?page=321>. Zugriff 12. August 2024

² Ries, Markus: *Towards Better Preparedness for Future Catastrophes: Lessons Learned from Civil-Military Pandemic Response*, Heidelberg: heiBOOKS, 2024. <https://doi.org/10.11588/heibooks.1331>

³ <https://youtu.be/15zm7zs2EM8?si=shv2wcuny05qOezI&t=2510>

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=15zm7zs2EM8>

⁵ <https://books.ub.uni-heidelberg.de/heibooks/catalog/book/1331>